

Brückengeschichte

Große Schiffe am Horizont sind heute ein tägliches Bild. Das war nicht immer so. Um 1880 war ein Dampfer vor Boltenhagen eine Sensation. Es trieb viele Schaulustige an den Strand, die Fischer machten ihre Boote flott. Da es keine Brücke gab, mussten sie die Boltenhagenbesucher ausbooten. "Man kann sich vorstellen, dass so mancher Gast eher mit der erfrischenden Ostsee Bekanntschaft machte, als ihm lieb war.

Die Brückengeschichte begann mit kleinen Seestegen, die einzelne Vermieter vor ihren Pensionen bauten, auf ihnen kleine Badezellen.

1911 schließlich wurde eine 300 Meter lange Landungsbrücke erbaut, für Boltenhagen ein neues Tor zur Welt. Die Gäste konnten endlich trockenen Fußes das Ufer erreichen. Schnell entwickelte sich ein Liniendienst mit Personendampfern. Vor allem aus Wismar und Travemünde legten zahlreiche Dampfer an.



Um 1930 errichtete man ein großes Brückenhaus. Von hier aus konnten die Gäste zahlreiche Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Selbst die Reichsbahn verkaufte hier Fahrkarten für eine Weiterreise in die große weite Welt.

Im Winter 1941 wird die Seebrücke durch Eismassen zerstört.

In der Folgezeit baute man immer wieder kleinere Seestege, immer wieder wurden sie durch Eis und Sturm zerstört. Ab den 70-er Jahren war keine Brücke mehr erwünscht, kalter Krieg. Eine Brücke war ein zusätzliches Risiko für das damals herrschende Grenzregime.

Nach der Wende war schnell die Idee für eine neue Seebrücke geboren. In den Jahren 1991/92 entstand die heutige Seebrücke. Mit ihren 290 Metern Länge ist sie nicht nur Wahrzeichen von Boltenhagen, sondern auch Anziehungspunkt für jeden Gast.

Urgesteine

Originale hatte und hat Boltenhagen wie jeder andere Ort auch. Einer davon war Hans Swart, ein hiesiger enger Begleiter Fritz Reuters bei dessen Besuchen im Ostseebad. Von außen oft rauh, manchmal gar stachelig, doch das Herz auf dem rechten Fleck. So kannten ihn seine Mitmenschen. Mit allen war er per Du. Schon bei der Anreise sagte er seinen Gästen, wo der Weg langgeht. Oftmals musste seine Gattin geschickt einhaken. Sein Schriftverkehr auf Anfragen von Gästen soll stets mit folgendem Satz geendet haben: Wenn Ji das bezahlen wollt, denn kamt, sonst bliwt Ji weg! "

Er setzte sich stets für seine Mitbürger ein, soll Schiffbrüchige gerettet, gepflegt und versorgt haben. Ein Boltenhagener eben, rauh aber herzlich.

Strandkörbe

Badekarren und Strandhütten waren den Ansprüchen der Badegäste bald nicht mehr gewachsen. Es fehlte ein wenig an Bequemlichkeit und Komfort.

Natürlich streitet man, wann und wo der erste Strandkorb in den Bädern an Nord- und Ostsee aufgetaucht ist.

Hofkorbmachermeister Wilhelm Bartelmann soll es an der Ostseeküste gewesen sein. Er fertigte 1882 in Rostock den ersten Strandkorb. Man berichtet, dass er damit den Wunsch einer älteren Dame nach einer Sitzgelegenheit und vor allem nach Schutz vor Sonne und Wind erfüllt hat.

Es ist davon auszugehen, dass der Strandkorb kurze Zeit später auch den Weg nach Boltenhagen gefunden hat. Sein Siegeszug hält bis heute an Nord- und Ostsee an.

Mentalität

Der Einheimische hängt an den Sitten und Gebräuchen der Väter. Die ererbte Scholle ist ihm ein wertvollerer Besitz als ein großes Fremdenhaus.

1844 beschreibt eine Schweriner Zeitung die Bodenständigkeit mit folgenden Worten: Der Boltenhagener hat seiner deutschen Natur gemäß das mit den Pendeluhren gemein, dass er, um in Gang gebracht zu werden, nicht bloß aufgezogen, sondern auch angestoßen sein will! "

So ein wenig stimmt das wohl auch noch heute, und wer anders ist, ist nicht aus Boltenhagen.